

Ivo Haanstra, Amsterdam

Oktober 2002

Zu Pressgläsern mit neugotischen Motiven, Mitte 19. Jhdt.

Lieber Herr Geiselberger,

schon wieder versetzen Sie mich für einige Tage in eine Ecke mit der letzten Ausgabe von PK. Dafür vielen Dank. Ich habe mich ausführlich in die wiederbelebte Ausstellung „Ceské lisované sklo“ von 1972 vertieft. Das abgebildete „neugotische“ Glas [Adlerová 1972, Kat.Nr. 5, Abb.Nr. 3] ruft einige Fragen auf, weil ich selber einige Stücke besitze, darunter ein dunkelrotes Salzfass, das nicht - wie lange Zeit angenommen - von Val St. Lambert sondern von Saint Louis sein dürfte.

Abb. 2002-5/111

Salzfass m. neugotischem Motiv
opak-dunkelrotes u. blaues Pressglas, H 4 cm, D 5 cm
Sammlung Haanstra
Saint Louis, um 1840



Abb. 2000-4/226

Zuckerdose mit Deckel aus opak-rotem Glas, gepresst
Sammlung Kunstgewerbemuseum Prag
aus Drahotová 1982, Abb. 135
Frankreich, Val Saint Lambert, um 1835/40
vgl. Sellner 1986, Kat.Nr. 26, opak-schwarzes Glas, H 8,5 cm, Cristallerie de Saint Louis, um 1840-1850



Außerdem war da vor einigen Jahren eine Diskussion, die alles rote Glas mit gotischen Motiven einem unbe-

kannten englischen Hersteller widmete - und tatsächlich scheinen da Stücke in intensivem Siegellack-rot entstanden zu sein. Es kommt mir vor, dass auch im 19. Jhdt. Modellaustausch stattfand, wobei gebrauchte Maschinen, Werkzeuge und Pressformen an Kollegen weiter verkauft wurden. So endeten wahrscheinlich die gotischen Pressformen am Ende des 19. Jhdt. in einer Glasfabrik in Serbien [Ausstellungskatalog Jagodina 1985, Abb. 49].

Glauben Sie, dass sich eine Chronologie des „gotischen“ Motivs zusammen stellen lässt? Zuerst taucht es 1829 bei Val St. Lambert auf; 11 Jahre später 1840 bei Saint-Louis und bei Louis Zoude, Namur, Mitte des 19. Jhdts. in Böhmen usw. usw.

Abb. 2002-5/112

sechskantige Flasche auf Fuss m. neugotischem Motiv
braunes gegossenes Glas, im Boden mit Stern, H 15 cm
Sammlung Museum De Groesbeeck de Croix, Namur
Louis Zoude & Cie, Namur, ca. 1840
aus Toussaint, Jaques, Glaskunst in Wallonië van 1802 tot heden, ausg. Gemeentekrediet 1985



Bestimmte Modelle wurden in verschiedenen Glashütten gefertigt. Die Tasse mit Untertasse kommt auch im Katalog von Val St. Lambert von 1829 vor, 2. Teil, Abb. 14, Fig. 406 [Abbildung in Toussaint, Jaques, Glaskunst in Wallonië van 1802 tot heden, ausg. Gemeentekrediet 1985]

Abb. 2002-5/113
Tasse mit Untertasse m. neugotischem Motiv
blaues Pressglas, H 10 cm, D 18,3 cm
Sammlung Glasmuseum Charleroi
Louis Zoude & Cie, Namur, ca. 1840
aus Toussaint, Jaques, Glaskunst in Wallonië van 1802 tot
heden, ausg. Gemeentekrediet 1985



Die glockenförmige Jasminvase aus blauem Glas (in einer sehr primitiven Qualität) entstand ich vor einigen Wochen auf einem Flohmarkt in einem Vorort von Nancy. Sie wurde bei Louis Zoude & Cie., Namur, ca. 1860 hergestellt - das entnehme ich „Het Glas in België“ [Mercatorfonds, 1989, S. 248]. Das darin abgebildete Gegenstück befindet sich im Museum De Groesbeeck de Croix in Namur, Belgien.

Abb. 2002-5/114
glockenförmige Jasminvase m. neugotischem Motiv
blaues Pressglas, H 13 cm, D 11,8 cm
Sammlung Haanstra / Sammlung Museum De Groesbeeck
de Croix, Namur
Louis Zoude & Cie, Namur, ca. 1860
vgl. Engen, Het Glas in België, Mercatorfonds 1989, S. 248



Ein amerikanischer Glaskenner, der dieses Bild sah, meinte, dass in den Staaten Pressglas mit Abschlagnarben am Boden nach 1850 nicht mehr hergestellt wurde, und daher müsste das Herstellungsdatum wohl früher liegen. Er kann sich nicht vorstellen, dass die belgischen Fabriken noch 10 Jahre lang mit einer veralteten Technik gearbeitet haben. Was halten Sie davon?

Das war's vorerst. Mit freundlichen Grüßen,
Ivo Haanstra

Abb. 2002-5/115
glockenförmige Jasminvase m. neugotischem Motiv
blaues Pressglas, H 13 cm, D 11,8 cm, Boden m. Abriss
Sammlung Haanstra
Louis Zoude & Cie, ca. 1860
vgl. Engen, Het Glas in België, Mercatorfonds 1989, S. 248



SG: Zum Thema „Abschlagnarben“ bzw. „Abriss“ an Pressglas habe ich bisher nur ungenaue Angaben gefunden. Das ist kein Wunder, weil der Einsatz verbesserter Heftisen oder anderer Techniken beim Feuerpolieren sicher von Glas zu Glas und von Glashütte zu Glaswerk unterschiedlich war. Nicht einmal in den Musterbüchern Launay, Hautin & Cie. 1840 und 1841 kann man an den abgebildeten Unterseiten von Bechern und Fußbechern einen einheitlichen Wechsel von Bechern mit Abriss zu Bechern mit vollständig gepressten Bodenflächen feststellen. Die Angabe „ca. 1860“ ist einerseits selbstverständlich selber nur ungenau, das Glas könnte auch 10 Jahre älter gewesen sein, bevor es im Museum auftauchte - wenn es nicht sowieso erst viel später vom Museum erworben wurde. Andererseits sind 10 Jahre keine so lange Zeit: Glasmacher hatten ja eine sehr spezialisierte Ausbildung und waren sicher auch gegenüber Neuerungen skeptisch. Außerdem musste ja beim Wechsel vom Abriss zum vollständig fertig gepressten Fuß mindestens ein Teil der Pressform ausgewechselt werden, wenn nicht überhaupt die Technik der Nachbehandlung. 1879 erwarb Val St. Lambert die insolvente „Compagnie anonyme des Cristalleries et Verreries namuroises“, die Glasfabriken Zoude, Herbatte, Jambes bei Namur wurden an Val St. Lambert angegliedert, Zoude wurde geschlossen, die Produktion von Herbatte und Jambes wurde spezialisiert [Neuwirth 1973, S. 344 f., Philippe 1974, S. 129 f.] Vielleicht kam der Verfall von Zoude gerade durch veraltete Technik und „sehr primitive Qualität“?

Siehe auch:

- PK 2000-1** **Abriss zur Geschichte der Glashütten Vonêche, Namur, Val-Saint-Lambert, Maastricht und Leerdam sowie Stolberg b. Aachen**
- PK 2002-1** **Zur Geschichte der Glashütten in Lothringen und Saarland besonders Baccarat, Bayel, Saint Louis, Meisenthal, Vallé-rysthal und Portieux, Troisfontaines und Fenne, Wadgassen**